

# Das Herz im Alten Testament

Br. Karl M. Schnepps ofm

## Organische Funktion des Herzens

Im Alten Testament wird das Herz gedacht „als ein zentrales Organ, das die Beweglichkeit der Glieder ermöglichte.“<sup>1</sup>

*Es erstarb ihm sein Herz in seinem Inneren,  
und er wurde zu Stein.  
Etwa zehn Tage danach schlug JHWH den Nabal,  
so dass er starb. (1 Sam 25,37f.)*

Das Herz übernimmt Funktionen, die heutige medizinische Erkenntnisse eher dem Gehirn oder bestimmten Hirnregionen zuschreiben. Beim zitierten Vers denken wir heute also eher an einen Schlaganfall mit Gehirnblutung.<sup>2</sup> Das altisraelitische Denken schreibt aber dem Herzen diese koordinierende und konnektive Funktion zu, schließlich kannte die altisraelitische Anatomie weder das Gehirn noch die Nerven.

## Grundsätzliches zum alttestamentlichen Menschenbild

Der Mensch wurde nicht so sehr als Organismus verstanden, also nicht als mehr oder weniger harmonisch organisiertes Ganzes. Vielmehr wurde der Mensch von seinen verschiedenen Gliedern und Organen her verstanden. Je nachdem von woher man auf den Menschen blickt, kommt ein anderer Aspekt des Menschen zum Tragen. Bezeichnend ist, dass manchmal anthropologische Grundbegriffe wie *naefaesch* (Kehle), *basar* (Fleisch) oder eben auch *leb* (Herz) in Texten einfach als Personalpronomen verstanden werden können. Der Mensch wird hier als Ganzer unter einem Teilaspekt verstanden.

Der Mensch wird also unter verschiedenen Aspekten wahrgenommen. Genauso wird er aber auch in Beziehungen und Konstellationen wahrgenommen: „Zum einen wird der menschliche Körper als eine konstellative, d.h. aus einzelnen Teilen und Organen zusammengesetzte Ganzheit verstanden; zum anderen bedeutet menschliches Leben die Eingebundenheit in soziale Zusammenhänge oder Rollen.“<sup>3</sup> Das Herz übernimmt in beiden Bereichen konnektive Funktionen, ist also für die Verbindung der körperlichen Glieder zuständig und steuert ebenso den Bezug zur Außenwelt.

## Das Herz als Beziehungsorgan

Der Bezug zur Außenwelt wird vom Herzen koordiniert bzw. überhaupt hergestellt. Die Gerechtigkeit, ihre Beachtung und ihre Herstellung können als das konnektive Prinzip auf der Ebene der gesellschaftlichen Einbindung gelten. Zentralorgan dieser Einbindung ist eben das Herz. Beispielhaft kann das an König Salomo gezeigt werden.

*Salomos Bitte an Gott: So gib denn deinem Knecht ein hörendes Herz, dein Volk zu richten, zu unterscheiden zwischen Gut und Böse. Denn wer vermag dieses dein gewaltiges Volk zu richten?  
(1 Kön 3,9)*

*Gott gewährt ihm großzügig: Und Gott gab Salomo Weisheit und sehr große Einsicht*

<sup>1</sup> Wolff, Anthropologie, 76.

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> Janowski, Herz, 45. Vgl. auch di Vito, Atl. Anthropologie, 217: „Das Subjekt ist (1) zutiefst eingebettet in seine soziale Identität bzw. eng damit verbunden. Es ist (2) vergleichsweise dezentriert und undefiniert im Blick auf die Grenzen seiner Person. Es ist (3) relativ transparent, ins gesellschaftliche Leben eingebunden und darin verkörpert (mit anderen Worten: es ermangelt all dessen, was mit ‚inneren Tiefen‘ bezeichnet ist). Und schließlich ist es (4) ‚authentisch‘ gerade in seiner Heteronomie, in seinem Gehorsam anderen gegenüber und in seiner Abhängigkeit von anderen.“

*und Weite des Herzens wie der Sand am Ufer des Meeres. Die Weisheit Salomos war größer als die Weisheit aller Söhne des Ostens und als alle Weisheit Ägyptens. (...) Und er verfasste dreitausend Sprüche, und die Zahl seiner Lieder war 1005. Und er redete über die Bäume, angefangen von der Zeder, die auf dem Libanon steht, bis zum Ysop, der an der Mauer herauswächst; und er redete über das Vieh und über die Vögel und über das Gewürm und über die Fische. Und man kam aus allen Völkern, um die Weisheit Salomos zu hören, von allen Königen der Erde her, die von seiner Weisheit gehört hatten. (1 Kön 4,9-14)*

Salomo bittet als König um ein „hörendes Herz“ und damit ist Verstand und Einsicht in die Ordnung der Schöpfung ebenso gemeint wie die Fähigkeit zur Pflege kultureller Leistungen. Salomo gilt deswegen als biblischer Inbegriff der Weisheit, weil er durch sein hörendes Herz das Volk einen und verbinden konnte, nämlich v.a. durch gerechte Gerichtsurteile (vgl. das salomonische Urteil 1 Kön 3,16ff.)

Es ist deutlich geworden, dass im alten Israel das Herz nicht primär Sitz der Gefühle oder der Liebe ist. „In der Bibel ist das Herz vor allem der Sitz der Vernunft und des Verstandes, des geheimen Planens und Überlegens und der Entschlüsse.“<sup>4</sup> Die meisten Belege des hebräischen Wortes für Herz stehen im Zusammenhang von intellektuellen und rationalen Tätigkeiten.<sup>5</sup>

Hier nur einige Beispiele:

*Aber der Herr hat euch bis zum heutigen Tag weder ein Herz gegeben zu erkennen, noch Augen zu sehen, noch Ohren zu hören. (Dtn 29,3)*

*Das Herz des Weisen macht seinen Mund klug. (Spr 16,23)*

*Des Klugen Herz sucht Erkenntnis. (Spr 15,14)*

Wenn das Herz zur Einsicht fähig ist, dann klären sich manche hebräische Formulierungen:

*Jakob stahl das Herz des Aramäers Laban, indem er ihm verheimlichte, dass er fliehen wollte. (Gen 31,20) → Diebstahl des Herzens meint Täuschung*

*Auf des Verständigen Lippen findet sich Weisheit, aber der Stock gebührt dem, der zu wenig Herz hat. (Spr 10,13) → Ein Mangel an Herz „meint nicht Gefühlskälte, sondern Gedankenlosigkeit“<sup>6</sup>.*

*Wie kannst du sagen, dass du mich liebst, wenn dein Herz nicht mit mir ist? Siehe, dreimal hast du mich jetzt getäuscht und mir nicht anvertraut, wodurch deine Kraft so groß ist. (Ri 16,15) → Der Vorwurf der Delila an Samson zielt nicht auf mangelnde Liebesgefühle, sondern schlicht auf das Wissen des Samson, das er nicht mit Delila teilen wollte.*

*... er tat ihr sein ganzes Herz kund und sagte: ‚Das Schermesser ist nie über mein Haupt gekommen ...‘ Da erkannte Delila, dass er ihr sein ganzes Herz kundgetan hatte. (Ri 16,17f.) → Schließlich teilt Samson der Delila das Geheimnis seiner Stärke mit. Er macht sein Herz kund, d.h. er macht sie zur Mitwisserin.*

*Er fiel auf sein Angesicht und lachte. Denn er sprach in seinem Herzen: ‚Einem Hundertjährigen soll ein Kind geboren werden?‘ (Gen 17,17) → Im Herzen sprechen = denken.*

Das Herz umfasst im Alten Testament alles, „was wir Kopf und Hirn zusprechen: Erkenntnis-

<sup>4</sup> Schroer/Staubli, Körpersymbolik, 47.

<sup>5</sup> Vgl. Wolff, Anthropologie, 84.

<sup>6</sup> Wolff, Anthropologie, 86.

vermögen, Vernunft, Verstehen, Einsicht, Bewusstsein, Gedächtnis, Wissen, Nachdenken, Urteilen, Orientierung, Verstand.“<sup>7</sup>

Zum Herzen als Ort der Verstandestätigkeit muss allerdings ergänzt werden: Das Althebräische „kann sprachlich schwer unterscheiden zwischen ‚erkennen‘ und ‚erwählen‘, zwischen ‚hören‘ und ‚gehören‘. Die sprachliche Schwierigkeit, die sich unserem differenzierenden Denken ergibt, folgt aus der sachlichen Unmöglichkeit einer Trennung von Theorie und Praxis. So ist denn auch das Herz zugleich Organ des Verstehens und des Wollens.“<sup>8</sup>

Darum ist auch die Tora, das Gesetz für das Judentum nicht ein Objekt des Glaubens, sondern sie ist zu halten und zu leben.

Zusammenfassend kann gesagt werden: Das Herz ist für den biblischen Menschen das Zentralorgan, in dem Fühlen, Denken und Wollen ihren Ort haben. Das Herz steuert die Binnenmotivation (Erkennen und Wollen) des Menschen und so seinen Zugang zur Welt. Mit dem Herzen findet der biblische Mensch seinen Platz in der Gesellschaft und entspricht ihm. Man kann sagen, das Herz sei das Zentrum des bewusst lebenden Menschen. „Das weithin durchschlagende proprium ist, dass das Herz zur Vernunft berufen ist, insbesondere zum Vernehmen des Wortes Gottes.“<sup>9</sup>

---

## Literatur

Hans Walter Wolff: Anthropologie des Alten Testaments, Gütersloh 2010.

Silvia Schroer/Thomas Staubli: Die Körpersymbolik der Bibel, Darmstadt 1998.

Bernd Janowski: Anerkennung und Gegenseitigkeit. Zum konstellativen Personbegriff des Alten Testaments, in: Ders./Liess: Der Mensch im alten Israel, Freiburg/Br.: 2009, 181-206.

Bernd Janowski: Das Herz – ein Beziehungsorgan. Zum Personverständnis des Alten Testaments, in: van Oorschot/Wagner: Anthropologie(n) des Alten Testaments, Leipzig 2015, 43-64.

Robert A. di Vito: Alttestamentliche Anthropologie und die Konstruktion personaler Identität, in: Janowski/Liess: Der Mensch im alten Israel, Freiburg/Br.: 2009, 213-241.

Jan Assmann: Konstellative Anthropologie. Zum Bild des Menschen im alten Ägypten, in: Janowski/Liess: Der Mensch im alten Israel, Freiburg/Br.: 2009, 95-120.

---

7 Wolff, Anthropologie, 90.

8 Wolff, Anthropologie, 90f.

9 Wolff, Anthropologie, 96.